

schulen. Die Gebete sind sorgfältig ausgewählt. Sie versuchen das ganze Leben im ökumenischen Geiste zu umfassen. Sie sind biblisch orientiert, in ihrer Prägung vielleicht manchmal etwas zu lange, aber in allem modern und aktuell. Für Kinder in Schule und Leben ist das Büchlein ein wertvoller Behelf.

Linz

Alois Gruber

PRATZNER FERDINAND, *Messe und Kreuzesopfer*. Die Krise der sakramentalen Idee bei Luther und in der mittelalterlichen Scholastik. (Wiener Beiträge zur Theologie, Bd. XXIX.) (136.) Herder, Wien 1970. Kart. S 82.—, DM 13.20.

Vf. gibt zunächst eine kurze Übersicht über das Problem, ob die Eucharistiefeier ein aktuelles sichtbares Opfer Christi oder bloß das Gedächtnis eines vergangenen Opfers ist. Dabei stellt er sich als Aufgabe, einen grundlegenden Zusammenhang zwischen Luthers Verständnis von der Messe als Opfer und der mittelalterlich-scholastischen Meßopfertheologie herauszuarbeiten. Dazu legt er die im Anschluß an Johannes Chrysostomus entwickelte Auffassung Luthers vom täglichen Opfer als eines Gedächtnisses des einmaligen Opfers Christi dar und stellt ihr die durch die Unterscheidung und Trennung des Opfers vom Sakrament in der Messe gekennzeichnete Auffassung des Tridentinums gegenüber. Dann klärt Vf. die Bedeutung des Begriffs Gedächtnis und Zeichen in der Messe und die Funktion der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in bezug auf das Opfer bei Luther und bei Vertretern des mittelalterlichen Theologie-Modells und führt uns die Messe als allgemein kultisches Opfer in der Formulierung angesehener Kontroverstheologen vor Augen. Als verhängnisvoll habe sich die Spaltung des einen Mysteriums der Eucharistie in das Sakrament der wirklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi (Lehre von der Transsubstantiation) und in das nur bildhaft dargestellte Opfer Christi (Meßopferkrise) erwiesen. Luther habe aus dieser Auffassung des Meß- und Kreuzesopfers ohne Rücksicht auf Glauben und Tradition die letzten Konsequenzen gezogen, während die kath. Theologen aus dem allgemeinen Opferbegriff den wirklichen Opfercharakter der Messe zu erklären gesucht hätten. Die Gegenwart betone gegenüber früheren Trennungsversuchen die Identität und Kontinuität zwischen Sakrament und wahrem, eigentlichem und sichtbarem Opfer in der Eucharistie.

Diese fleißige und übersichtliche Abhandlung ermöglicht einen guten Einblick in den Wandel des theologischen Denkens über die Eucharistie als Gedächtnis und Opfer Christi von der Frühscholastik bis zur Gegenwart. Die Beifügung eines Personen- und Sach-

registers hätte die Benützung des Buches erleichtert.

Wien

Karl Binder

JAEGER HENRY EVRARD (Hg.), *Zeugnis für die Einheit*. Geistliche Texte aus den Kirchen der Reformation. Bd. I: Luthertum. (268.) Grünewald, Mainz 1970. Paperback DM 18.—.

Während der 2. Bd. Texte des Calvinismus und der 3. solche des Anglikanismus bringen wird, enthält der 1. Bd. des als ökumenisches Textbuch gedachten Werkes eine Stelenauswahl von Autoren des Luthertums, die von Luther selbst über Melancthon, Johann Arndt, Johann Gerhard, Valentin Ernst Löschner und Wilhelm Löhe bis zu den noch lebenden skandinavischen Autoren Regin Prenter und Gustaf Aulén reicht. Das auffallende Fehlen pietistischer Texte ist in einer Abneigung des Hgs. (vgl. 21 f), der hier die Kontinuität lutherischer Spiritualität nicht gewahrt und in der „Religion des deutschen Idealismus ein Unternehmen gescheiterter Theologen“ erblickt (57), begründet. Ob dieses Urteil nicht doch etwas zu hart ist? Die lange, an sich vorzügliche Einleitung (64 Seiten) ist wohl noch zu kurz. Nicht alle Thesen werden genügend begründet. Wenn etwa Löhes Bestrebungen um Wiedereinführung der Privatbeichte, Erneuerung der Liturgie, Einführung der Diakonissen etc. nicht als „Nachbildung vorgegebener außerlutherischer Modelle, sondern eigenstes Erzeugnis der von Löhe geschaffenen Geistigkeit“ (60) verstanden werden, so mag das richtig sein; der Beweis wird aber weder in der Einleitung noch in den ausgewählten Stellen erbracht.

Im übrigen ist die Auswahl der Texte ausgezeichnet; sie vermittelt nicht nur einen Überblick und einen Einblick „in die sozusagen klassischen Entwicklungen“ (22) der lutherischen Kirche, sondern zeigt auch, wie die „unübersehbar verschiedenen (!) Formen des spirituellen Lebens... über sich selbst hinaus in die eine gleiche Richtung, auf ein gemeinsames Glaubensobjekt“ (17) verweisen. Darin liegt auch der Wert des Buches, das sich als Grundlage für ökumenische Gespräche und seminaristische Übungen bestens empfiehlt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

ZASCHE GREGOR, *Extra nos*. Untersuchung zu dem umstrittenen Begriff des Übernatürlichen bei evangelischen Theologen der Gegenwart. (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien, Bd. XXVI.) (240.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1970. Ln. DM 18.—.

Im 1. Teil seiner Untersuchung unternimmt es Vf., den katholischen Begriff vom „Übernatürlichen“ in die Denkform eines evangeli-